



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen

Abraham <a Sancta Clara>

Berlin, [circa 1924]

136. Froschmäuler

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

sechsten Jahr / nachdem obbenmelter Gisera hat außgeredet / wendete er seine Augen hin vnd her im Zimmer / ersicht endlichen den Almosen=Beuthl seines Cammer=Dieners / nimbt denselben in der gehaimb zu sich / vnd gibt dem Gisera / diesem tapfferen Kriegs=Herrn / sechs Groschen / dann mehrer dazumahlen nicht darinnen gewest / vilen Anwesenden seynd destwegen die Augen übergangen. (Bonfini. lib. 5. Decad. 3.) Dem Georgio hat solches dergestalten wolgefallen / daß er dise sechs Groschen hat lassen in Gold einfassen / vnd nachmahls an dem Hals getragen / als ein Kenn=Zeichen der Königlischen Danckbarkeit. Was hab ich deinetwegen / O mein Mensch! nicht außgestanden / sagt auch der Heyland IESUS / vnd zaigt vns noch seine offene Wunden / als Purpurfarbe Zeugen / vnd Zeugnuß seiner Lieb gegen vns!

(Judas I S. 525/27.)

136. Froschmäuler.

Under anderen Plagen / welche der gerechte GOTT über den Pharao ergehen lassen / war nit die mindeste die grosse Menge der Frösch / welche nit allein auff der Gassen / sondern in der Stuben / in der Kammer / bey der Tafel die gröste Ungelegenheiten verursacheten. (Exod. 8.) Kaum daß man ein Schissel hat abgedeket / patsch / da war schon ein solcher grünhoseter hinein gesprungen / pfuy! der Schinder freß solche Brocken. Auff allen Tälleren hupffeten dise großmaulige Quakeker herumb; das Frauenzimmer ist dazumahl wol nit nackend vmb den Hals gangen / dann dise kalte Lackentrescher auff allen Achseln ohne Spilleuth herumb getanget. Under wehrender Mahlzeit war nichts zu hören / als das verdrießliche Qua, qua, qua. O liebster GOTT! wo / wie / wann ist

dermahlen ein Mahlzeit / allwo nit allein Freßgöschchen / die giengen noch hin / sondern auch Fröschgöschchen gefunden werden / welche immerzu über andere Leuth quakezen / vnd ihnen die Ehr abschneiden.

(Judas I S. 433.)

137. Schönfärberei.

Herodes hat ein stattliche Mahlzeit gehalten / aber die allerlegte Speiß kan er auff ewig nicht verdäuen / Herodes sitzt bey dem herrlichen Panquet / aber bey disem ist sein Seelen=Hayl pangerot worden; Herodes speißt trefflich wohl bey der Taffel / aber was er in der letzten Schüssel hat lassen aufftragen / daß muß er bey Gott noch ewig auff der Schüssel haben; Herodes war lustig / aber nicht guter Ding / weil er ein verruchte Ubelthat gethan; Herodes bekomt ein Kausch im Kopff / worvon dem Joannes das Haupt wehe gethan; Herodes lasset seines Rebs=Weibs üppige Tochter vor seiner [sic] tanzen / vnd dem gailen Vock haben die Capriol [Sprünge] so wohl gefallen / daß er ihr mit einem Eyd=Schwur versprochen zu geben / was sie immer verlange / weil sie aber durch Einrathen ihrer Gottlosen Mutter das Haupt Joannes in einer Schüssel begehrt / als [also] wolte er ihr solches auff kein Weiß abschlagen / ob er schon ungeru vnd mit grosser Entrüstung solches zugelassen (Matth. cap. 14.); da hat es aber bald gehaisen / die Farben her / diser Gewissenlosen Tyranny vnd vnverantwortlichen Mordtat muß man ein Färbel anstreichen / wie da? was da? Propter jus jurandum*) / der gute Herr war scrupulos / vnd weil er ein Eyd geschworen / so wolt er solchen nit gern brechen /

*) Wegen des Eids: „Was ich versprochen, muß ich halten.“